

Verfassungen durch einen neuen Paragraphen im Strafgesetzbuch zu verbessern. Die Sozialdemokraten bekämpften diesen Antrag auf das schärfste, weil sie behaupteten, er solle nur dazu dienen, einseitig gegen links angewendet zu werden. Sie hatten schon mehrfach die Beschlusunfähigkeit des Hauses herbeigeführt, um die Annahme dieses Antrages hinauszuschieben, und auch heute setzten sie diese Obstruktionstaktik fort.

Zur Begründung dieser Haltung erklärte Abg. Dittmann: Die Mehrheit will ein Gesetz annehmen, das als Ausnahme-gesetz gegen die Arbeiter wirken muß. (Großer Lärm rechts.) In der weiteren Debatte begrüßte

Abg. Dr. Herzfeld (Komm.) die heutige scharfe Auseinandersetzung als den Beginn einer endgültigen Trennung der Sozialdemokraten von der bürgerlichen Koalition.

Wichtigminister des Innern Dr. Deseer erwiderte hierauf, es wäre sehr zu wünschen, daß der Reichstag nicht unter diesem Eindruck der Dinge auseinanderginge, die man soeben erlebt habe. Wenn es einen Weg gäbe, die Parteien zusammenzuführen, so würde die Regierung ihn gern beschreiten.

Runmehr teilte Präsident Lobe mit, daß von den bürgerlichen Parteien für alle Abstimmungen die Form der namentlichen Abstimmung beantragt sei. Bei der ersten Abstimmung über einen sozialdemokratischen Antrag auf Milderung verließen die Sozialdemokraten und Kommunisten wieder den Saal und der Antrag wurde darauf mit 191 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses stellte Präsident Lobe die Beschlusunfähigkeit des Hauses fest und beräumte eine neue Sitzung auf eine halbe Stunde später an, und zwar mit der Tagesordnung der vorangegangenen Sitzung, ausgenommen die bisher geachtete Verfassungsänderungsvorlage.

## Reichsregierung und 1. Mai.

### Dienstregelung für die Staatsbediensteten.

Die Reichsregierung hat hinsichtlich des Dienstes der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai folgende Regelung getroffen:

In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zurecht Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fern bleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Wünsche soll nicht engbegierig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsversumms Lohn nicht gewährt. Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnfortzahlung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der veräumten Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstüberzeitung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt wird, gilt das gleiche auch für Dienstüberzeitungen am 1. Mai.

Diese Regelung schließt sich im wesentlichen an die Bestimmungen an, die bereits im vorigen Jahre getroffen waren.

## Die Freipartei vor dem Staatsgericht

8 Leipzig, 26. April.

Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt verhandelte heute der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik über die Beschwerde der Deutschvölkischen Freipartei gegen die Auflösungsverfügungen in Preußen, Sachsen und Thüringen. Anwesend waren viele Vertreter der Unterverbände der aufgelösten Partei neben den Abgeordneten Wulle, Graefe, Henning und dem Grafen Reventlow.

Reichsgerichtsrat Doehn berichtete über die Entschlung und die Bestrebungen der Freipartei, die sich nach dem Bruch mit den Deutschen aus der Deutschvölkischen Arbeitsgemeinschaft gebildet habe. Ihre Leiter, Wulle, Henning, Graefe und Reventlow, hätten gegen die Herrschaft des internationalen Judentums und gegen den unfruchtbarsten Parlamentarismus agitiert. Für Preußen habe der begründete Verdacht vorgelegen, daß die Freipartei die Bildung staatsfeindlicher Verbände und militärischer Organisationen unterstütze, wie auch erwiesen sei, daß Verbindung mit Hitler bestand. Zweifellos sei festgestellt, daß die Partei geheime und staatsfeindliche Verbindungen unterhalten habe. Das Verbot sei also gerechtfertigt gewesen. Die Freipartei habe gegen das Verbot Einspruch erhoben, da sie keine preussische, sondern eine Reichspartei sei, so daß Preußen zum Verbot nicht berechtigt sei. Die Verbote in Sachsen und Thüringen seien in enger Anlehnung an das preussische Verbot erfolgt.

## Nah und Fern.

Weniger Fleisch — mehr Händler. Ein Streiflicht auf die bisher vergeblich veruchte Eindämmung des Anstiegs aller Lebensmittelpreise, so besonders des Fleisches, wirft eine Feststellung des Regierungsrats Dr. Hinkel, Abteilungsleiter im Berliner Polizeipräsidium. Er schreibt: Die Lachschlacht mehr Händler vorhanden sind als früher, beweis, daß die gegenwärtige Preisberechnung nicht dem Sinne des Gesetzes entspricht. Betrag doch beispielsweise die Zahl der Großschlächter auf dem Berliner Schlachthof im abgelaufenen Jahre 652 gegen 321 im Jahre 1913, die Fleischmenge der von ihnen geschlachteten Tiere aber nur 1 700 000 Zentner gegen etwa 3 000 000 Zentner im Jahre 1913. Ruh das Geschäft lohnend sein.

Der Ärztekongress fällt aus. Der für Pfingsten vorgesehene Ärztekongress in Bad Cynhausen wird der schwierigen Verhältnisse wegen ausfallen. Der Kongress soll im nächsten Jahre in großzügiger Form veranstaltet werden.

Historische Münzen. Die alten Münzstädte Ulm, Schwäbisch Hall und Gaildorf haben in lupferähnlichem Wöttgerporzellan interessante und für Sammler wertvolle historische Münzen herausgegeben. Es sind fünf Münzen von Ulm mit dem historischen Ulmer Geld, drei von Hall der ersten Stadt, welche „Heller“ prägte, und drei Gaildorfer.

## Kirchennachrichten. — Cantate.

Predigtzeit: Matth. 28, 18—20.

Wilsdruff.

Kollekte für die Heidenmission.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Mittwoch den 2. Mai, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim) Vortrag.

Donnerstag den 3. Mai, abends 7,30 Uhr Bibelstunde, Grumbach.

Vorm. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Dienstag, abends 8 Uhr, Bibel- und Missionsstunde in der Kirche.

Montag, Donnerstag und Sonnabend Posaunenchor.

### Reffelsdorf.

Kirchgemeindefeierabend.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Feder). — 10,15 Uhr Beichte und Aussprache im Konfirmandensaal. — Nachm. 3 Uhr Taufen. — 1—3 Uhr Jungfrauenverein.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.

### Ködersdorf.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst (Eröffnung des Konfirmandenunterrichts). — 10 Uhr Kindergottesdienst. — Abends 7 Uhr Jungmännerverein.

Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenverein.

### Limbach.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst, danach Christenlehre mit der konf. Jugend.

### Blankenstein.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. April.

Antrieb: 1. Rinder: 8 Ochsen, 8 Kühe, 13 Kalben und 100 Lämmer. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 205 bis 266 000 (472 700), 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 220 bis 240 000 (442 300), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 160 bis 200 000 (333 000), 4. gering genährte jeden Alters 120 bis 150 000 (337 500). Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 255 bis 265 000 (472 700), 2. vollfleischige jüngere 220 bis 240 000 (442 300), 3. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere 160 bis 200 000 (333 000), 4. gering genährte 140 bis 150 000 (322 200). Kalber und Lämmer: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 255 bis 265 000 (472 700), 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 280 bis 240 000 (451 900), 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalber 190 bis 210 000 (444 400), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalber 160 bis 180 000 (425 000), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalber 90 bis 150 000 (333 000). Rinder: 1. Doppeltender —, 2. beste Mast- und Sauglämmer 240 bis 250 000 (395 300), 3. mittlere Mast- und Sauglämmer 200 bis 220 000 (350 000), 4. geringe Mast- und Sauglämmer 170 bis 180 000 (327 300). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 240 bis 260 000 (490 000), 2. ältere Mastlamm 180 220 000 (444 400), 3. mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe) 120 bis 180 000 (333 300). Schweine: 1. vollfleischige da feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 860 bis 870 000 (468 000), 2. Fettfleisch 870 bis 880 000 (476 000), 3. fleischige 820 bis 850 000 (453 000), 4. gering entwickelte bis —, 5. Sauen und Eber — bis —. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Inflationsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich wesentlich über die Stallpreise. Ueberhand: — Ochsen, — Kühe, — Kalber, — Lämmer, — Rinder und Schweine mittel, Kalber langhaarig, Schafe gut.

wie das Vorkommen zwischen Herzogswalde und dem Landberg aufzufassen ist, sondern als Decke, um den sonstigen Verhältnissen des Tharandter Waldes gerecht zu werden.

Der Blick vom Mühlweg zeigt noch einmal den stufenförmigen Abfall zum Weißeritztal hinab, dessen jüngste Entwicklungsstufe durch den von hier aus sichtbaren tiefen Einschnitt des unteren Schloßbachtals kenntlich gemacht wird. Wir folgen dem Mühlweg nach O. Verlassene Sandsteinbrüche zur Rechten und der Hohlweg vor Pohrsdorf bieten mäßige Aufschlüsse im Wärsandstein. Sobald wir hinter Spechtshausen den Wald wieder betreten haben, steigen wir links hinunter in einen längst aufgegebenen Sandsteinbruch, der gerade in einer sehr versteinungsreichen Schicht angelegt war. Ganze Bänke der Austerlitz Exogyra columba Lam. sp. von jüngster Brut bis zu hühnergroßen ausgewachsenen Tieren müssen hier das Kreidemeer bedeckt haben. Auch andere Arten, z. B. das Leitfossil Ostrea carinata, findet man. Wir sind also in der oberen, der sog. Carinatenstufe des Cenomans, im Els der Karte.

Wir kehren nach Spechtshausen zurück und gehen die erste Straße nach links in den Wald. Gleich nach dem Durchschreiten des Bildhaunes schlagen wir den Weg rechts ein, der uns bald an zahlreiche Blöcke eines glasigen schwarzen Gesteins führt, aus dem sich ziegelrote Kugeln herauslösen. Das Gestein ist ein Pechstein. Die Kugeln sind nicht durchgehend rot, sondern bestehen im Innern ebenfalls aus einem Pechstein, der aber nicht schwarz, sondern heller, bräunlich aussieht. Nur auf der Kugelschale, die den Kern gegen den äußeren Pechstein abgrenzt, ist eine feine Haut von tiefrotem Eisenoxyd abgehoben.

Die nächste Schneise bringt uns nach links hinaus wieder auf die Straße. Wir überschreiten auf dieser nach rechts hin die Höhe und gehen weiter, bis sie scharf nach links umbiegt und sich senkt. Der Hügel rechts ist der Mäherhübel, in dessen Steinbruch uns ein Fahrweg im Bogen hineinführt. Ein Kephelindasalt, der in hohen, etwas unregelmäßigen, senkrechten Säulen abgefordert ist, wird hier gebrochen. Von Interesse sind Blasenräume, die mit Aragonit oder Natrolith ausgefüllt sind, und zahlreiche, kleine und große Einschlüsse von Porphyr und Sandstein, die der Basalt bei seinem Ausbruch aus der Tiefe mitgebracht hat. Die Erscheinung der „Sonnendrenner“, die darin besteht, daß der Basalt bei der Verwitterung keine, graue Flecken bekommt, eine scharfsichtige körnelige Beschaffenheit annimmt und sich schließlich in der Hand zu Orus zerdrücken läßt, kann man hier in allen Entwicklungsstufen gut beobachten. Die Verwendbarkeit des Gesteins zu Strahenschotter wird natürlich dadurch wesentlich beeinträchtigt.

Bei der weiteren Wanderung auf der Straße nach Grillenburg achte man auf eine gewisse Abhängigkeit des Pflanzenkleides von der Bodenbeschaffenheit. Am Mäherhübel auf dem Verwitterungsschutt des Basalts wachsen Buchen, auf dem Sandstein stehen meist Kiefern, unter denen der Adlersarn üppig wuchert, während das Porphyrgelände vorwiegend mit Fichten bepflanzt ist.

Die Landstraße führt uns kaum 100 Meter, nachdem wir auf sie eingebogen sind, über eine landschaftlich nicht mehr erkennbare Verwerfung. Sie läuft der Wendischsorsdorfer fast parallel und hat wie diese zur Hebung des nordöstlichen Flügels geführt. Ihre Sprunghöhe ist nicht beträchtlich. Trotzdem kann der Basaltausbruch des Mäherhübels wohl mit ihr in Verbindung gebracht werden. Landschaftlich bedeutsam ist, daß sie im allgemeinen die Wasserscheide zwischen den Quellbächen der Triebitz, über die die Landstraße hinwegführt, und den Zuflüssen der Weißeritz bildet.

Schloß Grillenburg, das wir bald erreichen, verdankt sein Entstehen der Jagdlust des Kurfürsten August, 1558 erbaut, aber mehrfach umgestaltet, erinnert es in seiner wehrhaften Anlage inmitten der aufgestauten Teiche und im Schmucke der an der Brücke errichteten Sandsteinstatuen an Moritzburg.

Wenn wir vom Jagdschloß aus die Straße nach Freiberg wählen und uns beim Eingang in den Wald nach rechts wenden, gelangen wir auf einem Fahrweg in einen Sandsteinbruch. Der Bruch zeigt zu oberst in dünne, klingende Platten abgeplatteten, tonigen Plänersandstein. Noch unten zu geht der Sandstein in eine fast 1 Meter mächtige Tonsteinschicht über, die in großer Menge scharfkantigen Sand und Bruchstücke von Muschelschalen enthält. Die darunter befindliche Lage von etwa 1/2 Meter besteht aus ungefähr faustgroßen Geröllen von Quarzporphyr, die ausgezeichnet gerundet sind. Die genannten Schichten werden abgeräumt, um die Gewinnung des nun folgenden Quarzporphyrs zu ermöglichen. Es ist ein weißes, feintörniges, versteinungsleeres Gestein. Die daraus hergestellten Schleifsteine für Holzschleifereien sind berühmt.

Wir kehren nach Grillenburg zurück und gehen nun rechts die Straße nach Klingenberg zu. Bei Kilometer 17,3 sehen wir rechts einen Steinbruch. Das Gestein ist ein Quarzporphyr, der in dichter, rotbrauner Grundmasse viele kleine Einsprenglinge von Quarz und Feldspat und wenige von Diopsid enthält. Bei Kilometer 16,0 verlassen wir die Straße und wählen rechts den Fuchsteig. Dieser führt durch eine andere Porphyrtart, die durch Uebergänge mit der vorher beobachteten verbunden ist. In herumliegenden Blöcken kann man feststellen, daß die Grundmasse etwas dunkler ist und daß Quarzeinsprenglinge fehlen. Beide Porphyrtarten bilden zusammen den großen Deckenguß des Tharandter Waldes. Der Fuchsteig bringt uns bis an den Bahnhof Klingenberg.

## Wie überstehen unsere Schmetterlinge den Winter?

Robert Hiller.

Alljährlich erscheint im Frühjahr wohl fast in jedem Lokalblatt die Notiz, daß der erste Falter gefangen worden sei. Der glückliche Ueberbringer des Frühlingboten meint, der Falter sei durch die ersten warmen Sonnenstrahlen aus der Erde schlummernden Puppe herausgelockt worden. Aber weit gefehlt! Würde der glückliche Entdecker des „ersten“ Frühlingboten ein ganz klein wenig die Würde der glücklichen Entdecker des „ersten“ Frühlingboten ein ganz klein wenig meintlichen Kinder des Frühlings nicht etwa frisch ausgeschlüpfte Schmetterlinge, sondern dem Schmetterlingsalter angemessene, ziemlich alte Knaben sind, die im Herbst bis zum ersten warmen Frühlingssonnenstrahl die Winterzeit, in einem Winkel versteckt, verschlafen haben. Grobartige Einbildung, dieser Winterschlaf! Wie glücklich wären wir in der Zeit des Kohlenmangels, wenn wir auch während des Winters mit unserer Familie daselbst tun könnten! Wir können im Winter gar keine, Holz-, Kohlen- und Gasrechnungen, Weihnachtseinkäufe, Neujahrsrechnungen, den teuren Gänsebraten, Konzert und Bälle herum, wir würden nicht wie.

Doch machen wir uns einmal auf die Suche nach solchen Winterschläfern. Wir brauchen nicht weit zu gehen. In unserer Bodenkammer an einem Balken

1 Unsere Heimat, Monatschrift des Vereins für Heimatkunde in Hofweitz 1920